

Westerwälder Zeitung

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwesterwaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Begr. 1848

Verlags- und Druck-Adresse: Hachenburg Nr. 153, Marienberg Nr. 187.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westerwald.

Gefördert am jedem Werktage.

Wegpreis: Vierteljährlich M. 3.00
ohne Frachtposten; durch die Post:
vierteljährlich M. 3.50, monatlich
M. 1.00, ohne Frachtposten.
Postfach-Nr. 153, Marienberg.

Im Winterhalbj. wöchentl. Freilags-
lage: Landwirtschaftl. Mitteilungen.

Anzeigen: Die 43 mm breite Wirt-
schaftszeile 10 Pfg., die 36 mm breite
Wirtschaftszeile 80 Pfg. Bei
Wiederholungen Rabattgewährung.

Nr. 14.

Samstag, den 17. Januar 1920.

72. Jahrgang.

Wochenrückblick.

Endlich, endlich! Die Ratifikationsurkunden des Friedens von Versailles sind am 10. Januar in Paris ausgetauscht worden und der Friede hat damit Rechtskraft erlangt. Wir alle haben uns diesen Tag anders gedacht, wenn sich die Tage voll Blut und Mord endlos im Schützengraben dehnten, oder wenn die graue Sorge der nicht minder heissenhaften Heimatfront das Hungertuch spann. Wir haben ihn anders gewollt u. haben diesem „Anders“ schmerzliche Opfer gebracht. Dennoch müssen wir auch dieses Zerbröckeln eines Gerechtigkeitsfriedens noch willkommen heißen, nimmt er von uns doch die Ungewissheit, die schlimmer als die tödlichste Gewissheit ist. Nun soll all das Schreckliche Tatsache werden, wozu wir uns durch Unterschrift verpflichtet haben und wovon uns gallische Rachsucht und angelfischer Geschäftsgeist auch nicht das Pünktchen über dem i schenken werden.

Den Frieden haben wir trotz alledem nur mit den Staaten, die sich an dem Austausch der Ratifikationsurkunden beteiligten. Mit jedem einzelnen der an die Entente angeschlossenen Staaten muß ein besonderer Austausch der Ratifikationsurkunden stattfinden. Der Schlusssatz des Versailler Vertrages sagt ausdrücklich: Vom Augenblick der Auffstellung dieses ersten Protokolls ab wird der Vertrag zwischen den hohen vertragschließenden Teilen, die ihn auf diese Weise ratifiziert haben werden, in Kraft treten.

Dieses Datum wird das Datum des Inkrafttretens für die Berechnung aller in dem gegenwärtigen Vertrag vorgesehenen Fristen sein.

In allen anderen Beziehungen wird der Vertrag für jede Nacht dann in dem Zeitpunkte in Kraft treten, in dem eine Ratifikation niedergelegt ist.

Von den 27 Staaten der Entente hat China den Vertrag abgelehnt und mit Deutschland Frieden geschlossen, ohne ihm irgendwelche Bedingungen aufzuerlegen. Außer England, Frankreich und Italien haben sich noch diejenigen 10 Staaten an der Ratifikationszeremonie beteiligt, die den Friedensvertrag bereits angenommen haben: Auser der Großmacht Japan noch Belgien, Polen, Tschechoslowakei, Brasilien, Bolivien, Peru, Uruguay, Guatemala und Siam. Der Kriegszustand bleibt demnach außer mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika noch mit 12 Staaten aufrechterhalten: mit Rußland, Ecuador, Griechenland, Haiti, Honduras, Liberia, Nicaragua, Panama, Portugal, Rumänien, und Serbien-Kroatien-Slawonien.

Das Soll und Haben des Friedens ist für Deutschland so ungünstig, daß wir auf die Haben-Seite eigentlich nichts zu buchen haben als, daß endlich der Rest unserer Kriegsgefangenen in die Heimat entlassen werden muß. Sie kommen in ein hungerndes Vaterhaus oder zu ihren darbenenden Kindern, aber auch ein dürftiges Heim bleibt ein Heim, und notleidende Kinder bedürfen mehr noch als blühende der Teilnahme des Vaters.

Die fittliche Berechtigung eines solchen Hunger- und Verzichtsfriedens werden wir niemals anerkennen. Wir beugen uns der Gewalt, aber wir werden beim ersten Nachlassen des Drucks emporsteigen. „Der Feind muß merken, daß wir da sind, — daß wir eheliche Männer sind und Frauen, die nie vergessen werden, was er uns angetan, nie, was er uns noch weiter antun wird, nie, was anzutun er auch nur gedroht hat! Die von ihm lernen werden, wie man nach seiner durch die Tat bewiesenen Auffassung den Unterlegenen, über den man gleichwohl mit welchen Mitteln, Oberhand bekommen hat, behandeln darf, — die sich hieran auch pünktlich erinnern werden, wenn der Augenblick dazu gekommen sein wird! Die ihre Kinder für dies Fall erziehen werden nach dem Grundsatz „Auge um Auge, Zahn um Zahn!“, wie Frankreich die seinen nach 1871 erzogen hat, so lächerlich vorichtig und rücksichtsvoll, an seinem Maß gemessen, wir damals in der Wahrnehmung unseres Vorteils auch gewesen sind.“ (Dtsch. Ztg.)

Eine Rundgebung der Reichsregierung an die ausschließenden Landestelle vermeidet zwar jeden Hinweis auf Selbsthilfe. Aber auch sie findet die Gewissheit: „Deutsche Herzen verzagen nicht und deutscher Wille findet den Weg, sich zu behaupten.“ Sie schließt mit dem Gelöbnis: Treue um Treue!

Wir werden uns dieser nationalen Verpflichtung umsomehr erinnern, als uns die Entente durch die gerade jetzt herausgekommenen Verordnungen der internationalisierten Rheinlandkommission beweist, daß es ihr nicht im Traum einfällt, die Wiederaufnahme

der diplomatischen Beziehungen zur Anbahnung vertrauensvoller Verhältnisse zu benutzen. Dazu schreibt in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ unter der Überschrift: „Rechtlos und verflucht!“ ein rheinischer Gewerkschaftsführer, die Verordnungen bedeuten eine eklatante Verletzung des Rheinlandabkommens. Die deutsche Gesetzgebung werde einfach beiseite geschoben, doch sei die rheinische Bevölkerung fest entschlossen, der völkerrechtswidrigen Verklauung äußersten Widerstand entgegenzusetzen. Sie sei deutsch und wolle urdeutsch bleiben.

Das „Berliner Tageblatt“ spricht von einem Vertrauensbruch im Rheinland und betont, die Verordnungen dienten zur politischen Entrechtung der Rheinländer und zur Ausschaltung des deutschen Hoheitsrechtes, sowie zur Errichtung einer neuen Souveränität.

Wer etwa glauben sollte, die gemeinsame grimmige Not müßte alle Volksgenossen zusammenschweißen, ist aber sehr auf dem Holzwege. Durch die Vorgänge anlässlich des Eisenbahnerstreiks, durch die blutigen Demonstrationen in Berlin, die sich nur dem Namen nach gegen das Betriebsrätegesetz, in Wahrheit gegen die gewählte Volksvertretung richten, hat der Radikalismus jedes Recht auf politische Bewertung verloren. Ohne Zweifel auch heute noch gutgläubige Massen werden den verbrecherischen Plänen einzelner geopfert, denen nicht anders als mit der Wiedereinführung des Ausnahmezustandes beizukommen ist.

Die noch immer steigenden Preise für Lebensmittel und Gebrauchsgüter aller Art bei verhältnismäßigem Zurückbleiben des Arbeitslohns sind doch kein vernünftiger Grund die Arbeit ganz an den Nagel zu hängen. So wie die Verhältnisse liegen, ist keine Besserung der Saluta und mit ihr unserer Lebensmittellieferung ohne Schaffung neuer Werte durch Fleiß und Ausdauer möglich. Im Augenblick ist, und anscheinend mit günstiger Wirkung, eine Hebung der deutschen Lagerbestände an Getreide durch Erhöhung der Ablieferungsprämien versucht worden.

Was nun den weiteren Verlauf der Versorgung bis Schluß des Wirtschaftsjahres anlangt, so ist niemals ein Hehl daraus gemacht worden, daß wir mit den Mengen deutscher Ernte nicht über das ganze Versorgungsjahr ausreichen werden. Die Getreide- und Brotversorgung für Frühjahr und Sommer wird also nicht nur abhängen von der weiteren Durchführung der innerdeutschen Ablieferungsmaßnahmen, sondern auch von dem Ertrag der zumeist im Monat Januar und Februar zur Ablieferung kommenden überseeischen Getreideerträge. Um aus ihnen die für Deutschland nötigen Ernährungsbeiträge heranzuholen, bedarf es aber auch der Bereitstellung entsprechender Zahlungsmittel. Auch diese ist bereits in die Wege geleitet. Die kurz vor Jahreschluß ergangene Verordnung über die Ausfuhrkontrolle ermöglicht nunmehr nicht nur die Einschränkung des sogenannten deutschen Ausverkaufs, sondern auch einen klaren Ueberblick über die Ausfuhrmengen und Ausfuhrwerte und damit aber auch einen Ueberblick und gewisse Verfügungs-möglichkeit über die dadurch geschaffenen Devisenwerte. Die Anmeldungen für Ausfuhrgenehmigungen bei den Außenhandelsstellen sind bereits jetzt sehr rege. Es werden sich also auch auf diese Weise, vorausgesetzt, daß die innerdeutsche Arbeitskraft und Arbeitslust nicht durch neue Störungen geschwächt oder gar unterbunden wird, ohne Zweifel Mittel schaffen lassen, um für den Rest des Versorgungsjahres die uns nötigen Brotgetreidemengen aus der Einfuhr sicherzustellen.

Vielleicht wird uns der Friede auch in dieser Beziehung Erleichterung verschaffen, aber sicher ist, daß uns ausschweifende Pläne nach bolschewistischem Muster gar nicht helfen werden, sondern nur Ordnung und Gewissenhaftigkeit, die Säulen jedes Staates, er gründe sich auf das Wollen einer fürsorglichen Obrigkeit oder den freien Willen mündiger Bürger.

Weltbühne.

Berlin und die Demonstrationen.

U. Berlin, 14. Jan. Das Kommando der Sicherheitstruppen hat für den heutigen Tag erneute umfangreiche Vorsichtsmaßnahmen getroffen, die noch weit über den Umfang der Maßnahmen hinausgehen, wie sie gestern schon angewandt wurden. Der Grund hierfür liegt in verschiedenen Nachrichten, die dem Kommando im Laufe des Tages und während der Nacht zugegangen sind. Nach übereinstimmenden Berichten, wie sie die Berliner Zeitung von den Arbeiterräten der verschiedenen

Betriebe hört, sind für heute keine Streiks und keine Demonstrationen beabsichtigt.

U. Berlin, 14. Jan. In der Nacht zu heute haben, wie das Berl. Tagebl. erfährt, zwischen den Kommunisten und dem linken Flügel der Unabhängigen Verhandlungen über ein event. gemeinsames Vorgehen in der gegenwärtigen Lage stattgefunden. Die Beratungen, die sehr lebhaft und lärmend geführt wurden, verliefen jedoch ergebnislos. Man kann danach annehmen, daß vorläufig die Unabhängigen nicht gewillt sind, sich völlig ins Schlepptau der Kommunisten nehmen lassen.

U. Berlin, 14. Jan. In Berlin herrscht heute überall Ruhe. In den Fabriken wird gearbeitet. Die Arbeiter sind fast ausschließlich in den Arbeitsstellen erschienen. Zu Zusammenstößen zwischen den mehrheitssozialistischen und den unabhängigen Arbeitern ist es, soweit es bisher bekannt ist, nirgends gekommen. Naturgemäß bilden die Vorgänge des gestrigen Tages in Fabriken den Mittelpunkt der Erörterung. Offiziell haben heute vormittag weder die revolutionären Elemente noch die Gewerkschaftskommission zu den Folgen der Demonstration Stellung genommen. In einzelnen Gewerkschaften ist es, wie man hört, zu lebhaften Erörterungen gekommen, weil verschiedentlich nicht einmal eine Abstimmung über die Beteiligung an der Demonstration vorgenommen worden sein soll.

Berlin 14. Jan. (WB.) Der Vorstand der Sozial. Partei Deutschlands richtet im Vorwärts einen Aufruf an die Arbeiter und Parteigenossen, der zunächst schildert, wie gestern verbrecherische Elemente den Angriff auf die Kommissariate der Sicherheitspolizei machten und die Abwehr erzwangen. Die unabhängigen u. d. kommunistischen Drahtzieher treffe furchtbar schwere Mischuld, da sie gewußt hätten, daß die Demonstration vor dem Gebäude der Nationalversammlung ein gewissenloses Spiel mit Menschenleben gewesen sei. Der Aufruf appelliert an das Rechtsgefühl der Arbeiterschaft und fragt: Ist es Recht, wenn Abgeordnete auf dem Wege zur Sitzung angehalten und bespioniert werden, wenn die Volksvertretung unter den Druck des Terrors gestellt wird und wenn die Organe der republikanischen Staatsgewalt beschimpft, entwaffnet und mißhandelt werden? Schließlich werden die Arbeiter aufgefordert, sich nicht durch erlogene Darstellungen in eine neue Torheit hineinbeugen zu lassen.

Energische Maßnahmen gegen Sabotage.

U. Berlin, 14. Jan. In einer gemeinsamen Beratung von Vertretern der Reichs- und preuß. Landesregierung sind energische Maßnahmen gegen die Eisenbahnverkehrs-sabotage beschlossen worden. Zunächst soll, wenn alle anderen Mittel versagen, für die preußisch-hessische Eisenbahn ein Eisenbahn-Diktator ernannt werden mit der Aufgabe, für die unge störte Aufrechterhaltung des Eisenbahnverkehrs Sorge zu tragen.

Berlin, 14. Jan. Der Minister der öffentlichen Arbeiten gab gestern folgende Weisung an alle Eisenbahndirektionen:

Die letzten Ereignisse lassen keinen Zweifel mehr, daß die Eisenbahnerbewegung nur ein Teil einer umfassenden politischen Bewegung zum Sturz der Regierung ist, die von langer Hand von den Kommunisten und Syndikalistten vorbereitet wurde. Die Aufrechterhaltung des Betriebes ist zur Durchführung der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und Rohstoffen unbedingte Notwendigkeit. Ich erwarte, daß die Beamten in Erkenntnis dessen, sich gegenseitig bei der Ausübung der für die Aufrechterhaltung des Betriebes notwendigen Arbeiten, insbesondere den Nebenarbeiten des Lokomotivdienstes, unterstützen. Alle Anordnungen zu diesem Zwecke sind ohne jeden Zeitverlust an die Ämter und Dienststellen zu erlassen. Die Amtsvorstände und Dienststellenvorsteher haben sich persönlich für die glatte Durchführung der Anordnungen einzusetzen. Die Beamtenvorstände haben ihre Mitglieder im gleichen Sinne aufgerufen, um die staatliche Ordnung und Lebensmittellieferung aufrecht zu erhalten. Es darf nicht geduldet werden, daß ungezügelte Elemente das Verkehrsweesen zerrütten und dadurch namenloses Elend über die breitesten Volksmassen bringen.

Der Nachfolger Kardinals Hartmann.

U. Köln, 16. Jan. Als Nachfolger des verstorbenen Kardinals Hartmann wurde Dr. Karl Josef Schull, bisher Bischof von Paderborn, zum Erzbischof von Köln gewählt.

Heimatsdienst.

Marienberg, 16. Jan. Mit der heutigen Zusammenkunft eines Teiles der Bürgermeisterei im Saale z. Post, einberufen von Herrn Ruster, Alpenr. d. — erstmals am letzten Sonntag in Erbach im Saale des Herrn Luis Wiffert (siehe Bericht hierüber in der Dienststagnummer der Westermäcker Zeitung) und gestern in Friedrichs Saal in Hachenburg — finden die Protestversammlungen gegen die in Aussicht stehende Schaffung von Großbürgermeistereien und gegen die damit verbundene Beschneidung der Selbstständigkeit der Einzelgemeinden ihren Abschluß. Nach einer kurzen sachlichen Ausführung des Herrn Ruster, in der er wieder die Schäden und Gefahren einer derartigen Verordnung hervorhob, wurde auf Wunsch noch einmal die am Sonntag in Erbach gefasste Resolution, die den Lesern aus der oben erwähnten Dienststagnummer bereits bekannt ist, vorgelesen, mit der sich die Anwesenden einverstanden erklärten und die zum Teil schon die Angekommenen als Gemeindefestbeschlüsse mitgebracht hatten. Herr Ruster erklärte noch, daß die Gemeindefestbeschlüsse der Altengemeinder Kreise, auf die Bewegung im hiesigen Kreis aufmerksam geworden, gegen die bei ihnen bereits seit Jahren bestehende, auch für Nassau in Aussicht genommene Verfassung mit protestieren, um ihre Gemeindefestständigkeit wieder zu erlangen. Die Versammlung nahm einen befriedigenden Verlauf.

Nister, 15. Jan. Die vom Turnverein Nister veranstaltete Abendunterhaltung am Sonntag, den 11. ds. Mts., war trotz des außergewöhnlich schlechten Wetters sehr stark besucht. Galt es doch, sich die Ausführung „Die Waffen nieder“, Drama in 4 Aufzügen, anzusehen. Ein ausgewähltes Stück, welches der heutigen Zeit unbedingt Rechnung trägt. Die Spieler selbst bewahrten eine große Ruhe, wodurch eine glatte Ausführung konstatiert ging. Zum Schluß kam noch: Michel im Grand-Hotel, Poese in 1 Akt, zur Aufführung, welches Stück die Lachmuskeln tüchtig anstrenzte. Besonders erwähnt zu werden verdienen die turnerischen Vorführungen, sowie Freilübungen und Pyramiden und ganz besonders die Stabübungen der schneidigen Damenriege. Die Mühe der Spieler wurde durch allseitigen Beifall belohnt. Auf vielseitigen Wunsch findet am Sonntag, den 18. ds. Mts., eine nochmalige Aufführung statt und wird auch dann ein großer Erfolg nicht ausbleiben. Gut Heil!

Alpenrod, 17. Jan. Wir möchten nicht verfehlen, nochmals auf das morgen hier selbst stattfindende Konzert des Musik-Klubs Erbach aufmerksam zu machen. Die bisher gezeigten Leistungen unter bewährter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Hartung, versprechen auch diesmal genutzte Stunden. Der Erlös dient wohltätigen Zwecken.

Büdingen, 16. Jan. Dem noch in Gefangenschaft befindlichen Lehrer Steiger in Münster i. Taurus ist die Schulstelle hier selbst übertragen worden.

Niedermörsbach, 12. Jan. Ein hiesiger Landwirt trieb vergangene Woche ein zukünftiges Mutterchwein von der Oberstation „Nisterstein“ aus heimwärts. Bei dem weiten Wege war es nicht zu vermeiden, daß beide von der schwarzen Nacht überrascht wurden. Diese Gelegenheit benutzte d. nicht angeleitete Vorstentier dazu, einen Sprung in die goldene Freiheit zu wagen, der ihm auch gelang. Seine Spur war spurlos die Dämmerung und den niederen Tannenwald am Abend nicht mehr aufzufinden und blieb auch am nächsten Tage, da inzwischen der Schnee geschmelzen war, verwischt. Eine Art Treibjagd mit Hund hatte ebenfalls keinen Erfolg. Weil alle Nachforschungen vergebens blieben, dachte der Besitzer nicht anders, als daß sein Tier in der fett- und fleischarmen Zeit dem rechten Mann vor das Bein gekommen sei und fand sich mit seinem Verluste ab, da die Zahl der ehrlichen Finder in einem solchen Artikel heute rar sein dürfte. Wie groß

war jedoch sein Erstaunen, als ihm telephonisch von Helmeroth mitgeteilt wurde, daß er sich sein Schwein bei einem Herrn „Kramer“ dort selbst abholen könne. Das Vorstentier hatte sich nur kurze Zeit seiner Freiheit gefreut, denn es war bei seinem Streifzug alsbald in die hochgehende Nister gefallen. Dort in den Wellen treibend, fanden es die beiden Söhne des Herrn Kramer zu Helmeroth, die das Steigen des Hochwassers beobachteten. Obwohl sie anfangs glaubten, ein Wildschwein vor sich zu haben, retteten sie dennoch das Tier vom Tode des Ertrinkens und brachten es durch besondere Behandlung im eigenen Stall wieder auf die Beine. Die Spritztour scheint ihm nichts geschadet zu haben. Also der Verkehr ist erbracht, daß es heute auch noch ehrliche Leute unter uns gibt, die nicht nur an sich selbst, sondern auch an ihre Mitmenschen denken, wenn ihre Zahl auch leider verschwindend klein ist.

Wintersdorf, 12. Jan. Auf einen jungen Mann aus hiesiger Gemeinde wurde vor einigen Tagen, als er des Abends seine verheiratete Schwester nach dem benachbarten Stein-Wingert begleitet hatte, auf dem Rückweg ein Ueberfall verübt. Zwei Gestalten traten am Ausgang des Waldes auf ihn zu, packten ihn zu Boden. Der Bedrohte konnte sich dennoch durch eilige Flucht seinen Verfolgern entziehen. Daß ihm das gelang, läßt darauf schließen, daß es sich nur um einen Scherz oder schließlich eine persönliche Sache, vielleicht ein kleines Rimesnackspiel gehandelt hat.

Montabaur, 16. Jan. Die Bahnstrecke Limburg-Montabaur hat durch die furchtbaren Regengüsse der letzten Tage stellenweise großen Schaden gelitten. So sind zwischen den Stationen Staffel und Niedererbach an einer Stelle die Abhänge derart unterpflügt, daß diese Stelle für Züge unpasseierbar ist, sodaß der Personenverkehr durch Umsteigen aufrecht erhalten werden muß.

Limburg, 16. Jan. Das Wasser sinkt, aber langsam. Der Boden ist mit Feuchtigkeit so voll gesogen, daß er nichts aufnehmen kann und bis die Wassermassen ins Laththal zurückfluten können, bedarf es noch Tage. Die Wassermassen ergaben folgende Zahlen: Donnerstag vormittag 8 Uhr 5,50 Meter, nachm. 6 Uhr 5,30 Meter. Innerhalb zehn Stunden also ein Sinken des Wasserpegels um nur 20 Zentimeter.

Wichlar, 16. Jan. Endgültig dürfte jetzt festgestellt sein, daß der diesmalige Wasserstand der höchst d. Jahrhundert war. Der von 1867 wurde um etwa fünf Zentimeter überschritten.

Kreistag d. Oberwesterwaldkreises.

Ueber die am Mittwoch stattgefundene Sitzung wird uns freundlicherweise folgender Bericht zur Verfügung gestellt. Leider war die Zeitung über die Abhaltung einer Kreistagsitzung nicht unterrichtet, weshalb uns ein eigener Bericht unmöglich ist. Wir können daher nicht umhin, auch an dieser Stelle die Behörden zu bitten, die Lokalpresse von wichtigen Veranstaltungen in Kenntnis zu setzen, wie dies auch an anderen Orten erhandelt wird.

Marienberg, den 16. Jan. 1920

Am Mittwoch, den 14. ds. Mts., trat der Kreistag des Oberwesterwaldkreises im Kreistagsitzungsraum zu Marienberg zusammen. Der Vorsitzende, Herr Landrat Ullrich eröffnete um 2.00 Uhr mittags den Kreistag, begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß er bei der letzten Kreistagsitzung die Absicht ausgesprochen habe, den neuen Kreistag öfter als den alten zusammenzubekommen, um mit den Herren zu beraten, in welcher Weise am besten die Not zu lindern u. diesem oder jenem Uebelstande am besten abzuhelfen sei, und mit ihnen andere Tagesfragen zu erörtern. Zwar sei diesmal kein derartiges Verlangen von den Abgeordneten gestellt, nur von

Seiten des Abg. Herrn Mehger in Lothum sei schon bereits in der vorigen Sitzung der Wunsch ausgesprochen worden, der Kreistag möge sich in seiner nächsten Sitzung schlußfassen, welche Maßnahmen zur Herabminderung der Schwarzwildschäden zu ergreifen sein würden. Die übrigen Punkte seien laufende Fragen der Kreisverwaltung.

Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde und nach Feststellung der Anwesenden erfolgte die Wahl des Kreisaußschußsekretärs Schmidt als Protokollführer und die Wahl einer Kommission zum Unterschreiben des Protokolls der heutigen Sitzung und zur Prüfung der richtigen Zustellung der Einladungen an die Abgeordneten.

Herr Mehger, Lothum, beantragte, daß anstelle von Punkt 3 der Tagesordnung Punkt 6 beraten würde. Die Anwesenden erklärten sich hiermit einverstanden.

Alsdann wurde in den ersten Punkt der Tagesordnung eingetreten: Verlesen des Protokolls der letzten Kreistagsitzung. Das Protokoll wurde von Herrn Kreisaußschußsekretär Schmidt vorgelesen und für richtig, anerkannt.

Punkt 2: Erhebung eines Zuschlages zu den Grunderwerbssteuern gemäß § 34 des Grunderwerbssteuergesetzes vom 12. Sept. 1919. Nach längeren Besprechungen wurde dem Vorschlag des Kreisaußschusses zugestimmt und folgender Beschluß gefaßt: „Auf Grund des § 34 des Grunderwerbssteuergesetzes vom 12. September 1919 beschließt der Kreistag des Oberwesterwaldkreises, zu der nach dem Grunderwerbssteuergesetz zu erhebenden Grunderwerbsteuer einen Zuschlag von eins vom Hundert des Ertrages zu erheben, welcher der Berechnung der Reichsteuer zugrunde gelegt wird. Der Kreiszuschlag ermäßigt sich auf 1/2 von Hundert, wenn die Gemeinde von ihrem Rechte, einen Zuschlag zu erheben, Gebrauch macht.“

Stimmverhältnis einstimmig.

Punkt 3: Maßnahmen zur Minderung der Wildschäden durch Schwarzwild. Der Vorsitzende erteilte dem Abgeordneten Herrn Mehger das Wort, welcher in längeren Ausführungen berichtete, welche Schäden in den letzten Jahren auf den Feldern der einzelnen Gemeinden durch Schwarzwild verursacht wurden und darauf hinwies, daß es dringend notwendig sei, alle nur möglichen Maßnahmen zur Bekämpfung des Schwarzwildes zu treffen und dadurch das so notwendige Brotgetreide und die anderen zur menschlichen Ernährung dienenden Feldfrüchte zu schützen. Außerdem beantragte er, daß für die Folge in allen Jagdpächterträgen die Bestimmung aufgenommen sei, daß der Wildschaden lediglich vom Jagdpächter erstattet werden muß und daß nicht wie bisher in einigen Gemeinden der Fall gewesen, die Wildschadensbeträge auf die Gemeindekasse übernommen würden. Außerdem sei noch die Bestimmung aufgenommen, daß der Jagdpächter die Kosten des Abschlagsoverschusses zu tragen habe. Nach längerer Besprechung einigte man sich dahin, daß eine Kommission bestehend aus den Abgeordneten Mehger, Ullrich, Ruster, Greb, Forstgehilfe Schneider, Liebenfeld, Kreisaußschußsekretär Schmidt und Forstmeister Hausdorff gewählt wurde, die am 16. ds. Mts. zusammentreten soll um Richtlinien auszuarbeiten, in welcher Weise die Bekämpfung des Schwarzwildes erfolgen soll. Weiter wurden seitens des Kreistages Prämien bis zu 50 Mark für

Punkt 4: Bericht über die Kommission der Kreislebensmittellager. Hierzu fand eine Besprechung des Kommissionsberichts der Arbeiterkommission und des von dem Kreisaußschuß dem Kreistag vorgelegten Berichtes statt. Es beteiligten sich an der Aussprache die Abgeordneten Kromer, Capitain, Steinhaus, Mehger. Im Anschluß an die Aussprache wurde auf Antrag des Abgeordneten Steinhaus dem Vorsitzenden des Kreisaußschusses und des Lebensmittellager

Im trauten Elternhaus.

Roman von G. v. Winterfeld-Warnow.

5

Mara durchlebte ein seltsames Brauen. Aber sie trat beständig näher zu der Schwester heran und bat freundlich: „Komme, Wille, wir wollen einmal in Ruhe zusammen sprechen. Aber nicht hier. Ich lasse die Dampfe bringen, und wir gehen uns bequemlich ins Sofa.“

Wille schüttelte die Hand ab.

„Ich bin kein krankes Kind, das man mit beruhigendem Portall macht. Meinst Du, ich möchte nicht, weshalb Du mich nicht von Berlin kommen ließt? Weshalb Du mir späterst letzten Segen vorenthalten hast? Weil Du mich hier nicht mehr gebrauchen konntest! Du warst Vaters Beste! Du hast bis zuletzt um ihn sein. Du hast auch um dies Testament geworbt! Um Deinetwillen ist es gemacht worden! Damit Du auch fernhin die führende Rolle bei uns spielen könntest!“ Sie lachte höhnisch auf. „Ziegeleibesigerin — ich! Denn wir unser Vermögen bekommen hätten wie die anderen, dann ginge ich jetzt wieder nach Berlin, ließe meine Stimme ausbilden und würde Opernsängerin. Im warmen Fest sitzen, das paßt für Dich, aber nicht für mich. Meine ersten Jugendjahre sind schon dahin, ohne daß mein heißer Wunsch in Erfüllung gehen konnte. Vater hätte die Bühnenausbildung für eine seiner Töchter. Gut, ich habe gehorcht, solange Vater lebte. Jetzt endlich wollte ich frei sein, und nun müßt er mich auch nach dem Tode.“

Wille!

Mara schrie er auf in Entsetzen.

„Warum schreist Du so? Meinst Du, ich liebe Vater nicht? Meinst Du, ich betrachte ihn nicht? Wer ihn heißer von uns geliebt hat, Du oder ich, wer weiß das! Denn ich habe ihn vergöttert. Sein fester Sinn, sein Zielbewußtsein waren mein Ideal. Ich fühlte mich ihm innerlich verwandt, denn ich auch äußerlich ganz Mutter. Ebenbild sein soll. Und deshalb folgte ich ihm. Aber jetzt will ich frei sein, ich will nicht unter Deiner Oberhoheit hier vegetieren, ich will leben und Euch allen zeigen, was ich kann!“

Sie stand auf und redete sich in die Höhe. Die schlafte

Bestalt wirkte noch größer und stattlicher in dem tiefen

Schwarz der Trauerkleidung. Das blonde Haar stand wie eine Krone über dem totenbleichen Gesicht, in dem die großen Augen in düsterer Feuer brannten.

„Wille,“ flüsterte Mara, „höre mich doch. Du tust mir unrecht. Ich habe keine Ahnung von dem Testament gehabt. Ich war genau so erschrocken darüber wie Du! Ich hätte Dich ja kommen lassen, aber Vater wollte doch nichts davon hören. Er wurde aufgeregt, wenn ich davon anging; er fragte dann gleich, ob Doktor Ewald es verlangt habe, ob es zu Ende gehe. Wilhelm kam doch täglich, er wird Dir das selbst sagen. Wie oft habe ich mit Wilhelm davon gesprochen, daß ich Dich rufen wollte. Er meinte aber auch, wir dürften es nicht tun, um Vater nicht zu erzogen.“

„Und willst Du auch behaupten, daß Du nichts von diesem Testament gewußt habest? Wenn ich alles glaube, das glaube ich nicht!“

Mara trat der Schwester wieder näher.

„Und Du mußt mir glauben!“ sagte sie, nun auch in Erregung. „Wie kannst Du denken, ich hätte damit Euch allen einen Zwang antun. Euch in Verhältnisse hinein drängen wollen, denen ich mich selbst nicht einmal gewachsen fühle! Ich hatte mich jetzt eben zu dem festen Entschluß durchgerungen, Vaters Bestimmungen mit freudigem Herzen zu erfüllen, es wenigstens mit dem besten Willen zu versuchen. Nun machst Du es mir wieder so schwer!“

Wille lachte abermals höhnisch. „Ich mache es Dir schwer, das ist wirklich zum Lachen! Leicht will ich es Dir machen, ich will Dir das Feld räumen, alles will ich Dir überlassen! Du kannst allein regieren und Geld zusammensammeln. Ich — ich gehe fort, ich lasse alles im Stich, auf eigenen Füßen will ich stehen, und wenn ich dabei verhungern soll! Und wenn ich auf der kleinsten Schmierendünne anfangen soll, ich werde Euch allen zeigen, was ich kann. Im warmen Nest sitzen, ha, ha, ha. Wille kriert, wenn ich an die Baugeweile und die Oede dieses warmen Nestes denke!“

Sie lachte schill auf, lachte wie wild und toll, bis sie auf den Klavierstuhl zurücklief, auf dem sie gesessen hatte. Sie warf die Arme auf das harte Holz des Flügel, der Kopf fiel schwer darauf nieder, und sie lachte weiter, bis das Lachen in Weinen, in wildes Schreien umschlug. Ein Weintampf wie ihn Eberhard gefürchtet und vorausgesehen hatte.

Mara wollte sie sanft umfassen. Aber Wille schlug nach ihr, und das Schreien wurde stärker.

Da mußte Mara sich keinen Rat mehr, sie floh zur Klinge und läutete heftig.

Dem eintretenden Mädchen rief sie nur zu: „Holen Sie meinen Bruder!“

Doch Eberhard hatte schon in Sorge gewartet, wie die lange Unterredung der Schwestern enden möchte. Er hatte das Klingeln gehört und dann auch die lauten Schreie. Er war in demselben Augenblick zur Stelle und hob mit fester Hand den Oberkörper der Schwester.

„In Willes Zimmer,“ sagte er nur über die Schulter zu Mara.

Sie öffnete die Tür und giug voran. Dann nahm er Wille mit sanfter Gewalt in den Arm und trug sie mehr, als daß er sie führte, zu ihrem Zimmer. Hier sagte er nur wieder kurz: „Gilt mir!“

Er legte die jetzt ganz Willenlose aufs Bett und entkleidete sie mit Maras Hilfe.

„Etwas Wasser!“

Mara holte ein Glas. Der junge Arzt schüttelte ein Pulver das er mitgebracht hatte, hinein und sagte nur wieder kurz und ernst zu Wille: „Trink!“

Sie wollte ihm das Glas aus der Hand schlagen.

„Bist Du ein Kind, Wille? Trink!“

Er hielt ihr das Glas an die Lippen, hob ihren zurückgefunkenen Kopf mit seiner freien Hand ein wenig und ließ ihr die ersten Tropfen ein.

Blötzlich sagte sie zu und trank gierig das Glas aus.

Befriedigt nickte er der Schwester zu, sagte aber wieder nicht und ernst: „Jetzt wirst Du schlafen!“ Sie zuckte empfindlich, als wollte sie sich noch einmal gegen ihn auflehnen. Doch der Kopf sank zurück, die Augen schlossen sich in halber Betäubung. So lag sie eine Weile.

Eberhard beobachtete sie scharf. Die zuckenden Atemzüge wurden gleichmäßiger, die Brust hob sich ruhiger, die verzerrten Gesichtszüge glätteten sich. Sie schlief.

Mara stand mit ängstlich gefalteten Händen daneben. Verwundert strich er über diese zitternden Finger. Er schloß.

mit 14 gegen 4 und 1 Stimmenthaltung ein Vertrauensvotum ausgesprochen. Im Anschluß an den Beschluß bemerkte der Abg. Kromer, daß seine Fraktion die Absicht gehabt habe, den Beamten ebenfalls das Vertrauensvotum auszusprechen, nicht aber dem Vorsitzenden des Kreis Ausschusses. Schließlich wurde eine Kommission, bestehend aus den Abg. Steinhaus, Dünschmann, Kromer und Helsper gewählt, um mit dem Kreis Ausschuß die Kontrolle über die Lebensmittelverteilung durch den Konsumverein zu überwachen.

Punkt 5: Genehmigung d. im Laufe d. Rechnungsjahres notwendig gewordenen und noch notwendigen Ueberschreitungen bei einzelnen Titeln der Ausgabe des Kreis haushaltsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1919. Die notwendig gewordenen und noch notwendig werdenden Ueberschreitungen bei einzelnen Titeln der Ausgaben des Kreis haushaltsvoranschlags für das Rechnungsjahr 1919 wurden genehmigt.

Punkt 6: Ankauf eines Personenkraftwagens für den Kreis. Der Kreistag war mit dem vom Kreis Ausschuß bereits getätigten Ankauf des Kraftwagens einverstanden.

Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr abends.

Letzte Drahtmeldungen

Das Betriebsrätegesetz angenommen.

Berlin, 16. Jan. Die Nationalversammlung beendet heute nach mehr als 13stündiger Sitzung gegen 11 Uhr nachts die zweite Lesung des Betriebsrätegesetzes. Die einzelnen Paragraphen wurden im wesentlichen nach den Beschlüssen des Ausschusses gegen die Stimmen der Rechten und Unabhängigen angenommen. Die dritte Lesung erfolgt am Sonntag um 12 Uhr.

Unsere Vertreter im Ausland.

Berlin, 17. Jan. (WB.) Zu deutschen Geschäftsträger sind folgende Herren ernannt worden: London: Senator Stähler, Hamburg; Paris: Reichsminister a. D. Dr. Mayer Kauffmann; Brüssel: Reichsminister a. D. Landsberg, Madrid: Gesandter Dr. Kethe; Wien: Gesandter v. Rosenberg; Tokio: Reichsminister a. D. Dr. Solz; Rom: Freiherr von Nuntius; Prag: Prof. Stenger; Haag: Brenner. In Stockholm wird der Gesandte von Nuntius durch den Gesandten Nuntius abgelöst. Der Gesandte Adolf Müller verbleibt auf seinem Posten in Bern.

Deutscher Protest.

Berlin, 16. Jan. Der Reichsminister des Aeußern beauftragte in einem Erlaß an den Freiherrn v. Lersner in Paris diesen, den Vertretern der alliierten und assoziierten Mächte eine Note über die Verordnungen der interalliierten Rheinlandkommission zu überreichen. Diese Note, in der die Regierung feierlich Verwahrung gegen die von den alliierten und assoziierten Mächten geplante Verordnung, die dem Rheinland-Abkommen zuwiderläuft, einlegt, wurde inzwischen von Lersner überreicht.

Der Mörder Eisners zum Tode verurteilt.

München, 17. Jan. Das Urteil gegen den Mörder Eisners, den Grafen Arco, lautet auf Todesstrafe ohne Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Englische Pressstimmen zur Auslieferungsfrage.

Paris, 17. Jan. (WB.) „Daily Mail“ schreibt, daß man sich in bewußten Kreisen frage, warum die Liste der von Deutschland auszuliefernden Personen nur 800 Namen umfaßt. Es scheint, daß diese Reduzierung vorgenommen wurde auf Grund einer peinlichen Prüfung der Liste durch die juristischen Sachverständigen, denen sie unterbreitet wurde. Diese waren der Ansicht, daß die Prinzen, Marschälle und andere Personen die Kriegsoperationen nach den Kriegsgefeßen geführt hätten und nicht zur Verantwortung gezogen werden könnten. Deshalb befanden sich der Kronprinz, Hindenburg und Ludendorff und Mackensen nicht auf der Liste der Auszuliefernden.

Frankreichs neuer Präsident.

Paris, 17. Jan. Die Mitglieder des Senats und der Kammer traten heute zu einer Vollsitzung zusammen, um den Kandidaten für die Präsidentschaft zu bezeichnen. Das Ergebnis der Abstimmung ist folgendes: Deschanel 408, Clemenceau 398, Poincaré 16, Sonnart 5, Foch 1 Stimme. Clemenceau zog bereits seine Kandidatur für die Präsidentschaft zurück.

Amiliches.

Egb.-Nr. A. 12094 Marienberg, 12. Jan. 1920.

Aufstellung der Gemeindevoranschläge für 1920.

Die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises ersuche ich hierdurch, alsbald für die Aufstellung der Gemeindevoranschläge für das Rechnungsjahr Sorge zu tragen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß gemäß Paragraph 89 der Landgemeindeordnung die Voranschläge vor ihrer Festsetzung durch die Gemeindevertretung nach vorheriger ortsüblicher Bekanntmachung zwei Wochen lang offen zu legen sind.

Abchrift des festgesetzten Voranschlags ist mir nebst einem, die Gemeindesteuer-Erhebung genehmigenden Gemeindevertretungs- (Versammlungs-) Beschlusses spätestens bis zum 10. März ds. Js. vorzulegen.

Die Herren Rechnungsführer habe ich angewiesen, sich mit Ihnen rechtzeitig in Verbindung zu setzen.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses: Ulrici.

Kreiswohlfahrtsamt. Marienberg, 9. Jan. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Gemäß Verfügung des Ministers des Innern weise ich darauf hin, daß die Gemeinden und Gemeindeverbände das bei der Verbilligung ausländischer Lebensmittel zu ihren Lasten verbleibende Kostendrittel nicht im Wege

der Kreiswohlfahrtspflege zur Beihilfe anmelden dürfen. Ich ersuche, dies bei Einreichung der allmonatlichen Nachweisungen über Kreiswohlfahrtsausgaben zu beachten.

Der Vorsitzende des Kreiswohlfahrtsamtes: Ulrici.

Egb.-Nr. A. 215. Marienberg, 13. Jan. 1920.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Herren Bürgermeister mache ich hiermit auf die pünktliche Erledigung meiner Verfügung vom 2. Sept. 1909 — A. Nr. 1368 — betreffend Mitteilung der Todesursachen der innerhalb Ihres Gemeindebezirkes verstorbenen Personen an das Standesamt aufmerksam.

Der Bericht ist fällig nach Ablauf eines jeden Vierteljahres.

Der Landrat: Ulrici.

Terminkalender.

Dienstag, den 20. ds. Mts., letzter Termin zur Erledigung meiner Verfügung vom 7. ds. Mts. — Kreisblatt Nr. 9 — betreffend Angabe der Zahl der in 1919 ausgestellten Gewerbelegitimationskarten für Kaufleute und Handlungsreisende.

Marienberg, den 16. Januar 1920.

Der Landrat: Ulrici.

Kirchenkalender.

Hachenburg.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 18. Jan., vormittags 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst. Kirchensammlung für den Jerusalemverein.

Nachmittags 2.15 Uhr: Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 18. Jan., vorm. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. Vorm. 9.45 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachmittags 2.30 Uhr: Andacht mit Segen.

Bekanntmachungen d. Stadt Hachenburg

Da die abzuliefernden Kartoffelmengen gestern nicht sämtlich in Empfang genommen werden konnten, findet am Montag, den 19. ds. Mts., nachmittags von 2—5 Uhr, am Schulhofen Keller, Mittelstraße, nachmals die Annahme der Kartoffeln statt und zwar ersuche ich die Säumigen, sich während dieser Zeit mit den abzuliefernden Kartoffeln einzufinden.

Ich mache nochmals darauf aufmerksam, daß, falls nicht sämtliche abzuliefernden Kartoffeln abgegeben werden, militärische Kommandos die Kartoffeln herbeischaffen. Der Preis für die durch die militärischen Kommandos herbeigeschafften Kartoffeln ist bedeutend geringer, als für die freiwillig abgegebenen.

Hachenburg, den 16. Januar 1920.

Der Bürgermeister.

Anzeigen.

Beiträge

für die Westerwälder Zeitung, soweit sie Lokalnachrichten betreffen, werden mit 15 Pf. je Zeile vergütet. Für Berichte über lokale Begebenheiten, Veranstaltungen und Versammlungen sind wir jederzeit dankbar, doch müssen wir uns Änderungen oder Kürzungen nach unserem Ermessen vorbehalten. Zusendungen erbitten wir direkt nach Hachenburg.

Westerwälder Zeitung.

Weibliche und männliche Hilfskraft

die flott stenografiert und Maschine schreibt, für sofort gesucht. Lebenslauf und Zeugnisse unter Angabe etwaiger Gehaltsansprüche einreichen

Kreis Ausschuß Marienberg.

Junge

mit guten Schulkennntnissen und schöner Handschrift wird als

Lehrling

gesucht.

Kreis Ausschuß Marienberg.

Schreinerlehrling-Stelle

für einen 15jährigen Jungen sucht zum 1. Febr. d. Js.

Pfarrer Schardt, Altstadt.

Borgestern Nacht wurde mit eine

Roth (Schimmel)

gestohlen.

Zweckdienliche Angaben über den Verbleib derselben erbittet G. A. Wtw., Oberhattert.

Zu mieten gesucht

Lagerraum m. Kontorraum zur Errichtung eines Rohprodukten-Geschäfts in Hachenburg.

Eilofferte unter N. N. 100 an die Geschäftsstelle der Westerwälder Zeitung.



Eine große Anzahl
moderne fertige
Herren- u.
Jünglings-
Anzüge
aus eigenen guten Lager-
stoffen mit prima Friedens-
futter u. dauernd haltbar. Siz
240 bis 425 Mk.
Capes
aus schweren Lodenstoffen mit abknöpfbarer
Kapuze für Knaben u. Jünglinge 70 bis 100 Mk.
Paletots, Ulster, Joppen etc.
Berliner Kaufhaus
P. Fröhlich
Hachenburg.

Brennholz

aller Art kauft laufend und erbittet Preisangebot

Fr Erdmann, Frankfurt a. M.,

Laubstraße 23.

Telefon Römer 752.

Friedr. Wilh. Heidt Hachenburg

Schlosserei, Schmiede, Dreherei, Autog. Schweißanlage
Telefon Nr. 160.

Übernahme sämtl. Reparaturen an Dampf-, Ver-
brennungs- und landwirtschaftlichen Maschinen,
sowie Neuanfertigung von Ersatzteilen.

Feinster

Essigsprit und Essig

Gewürze für Hauschlachtung

Karl Henney, Hachenburg.

Nehme

alte Strickvolle gegen Um-
tausch auf neue Strümpfe
entgegen.

Theodor Neufurth, Kirburg (Westerwald).

Eingetroffen:

schwere Biber- und Normalstoff-Mannshemden
sehr preiswert,

Bemdenbiber und Rockbiber,
(Nachtjackenbiber unterwegs),

schwerste Hosen- u. Anzugsstoffe doppelt breit
zu Arbeitsanzügen, sehr solide, das
Meter 42 Mark,

130/140 cm. br. schwarze Cheviots zu Kostümen
und Jünglingsanzügen 45—80 Mk.

1 Posten schwerer, wollener Umschlagtücher
in schönen dunklen Farben,

Mannshemden 22—35 Mk.,

Buckskins 140 cm. breit zu Knaben-
und Burschenanzügen, auch für große Sport-
u. Joppenanzüge sehr geeignet, d. Me. 56 Mk.,
1 Posten gestr. Kinderröckchen, Kinder-
kleidchen, Kinderschürzchen, Erstlingswäsche,
sehr preiswert.

Nähseide, Posament und Zierknöpfe, sowie alle
übrigen Kurzwaren in großer Auswahl und
bekannter Güte.

H. Zuckmeier.

**Hemdenflanelle, weiss und farbig
ungebleichter Nessel** in verschiedenen Breiten und Preislagen.

Louis Dörr, Marienberg.

Schmierseife

„Silberseife“

Friedensware, frisch eingetroffen.

Karl Henney, Hachenburg.

McBrockmanns ZWERG-MARKE



Die beste Futter-Würze
wieder erhältlich in
1 Pfund- 2 Pfund-
u. 5 Pfund- Paket bei
Karl Dasbach, Drogerie
Hachenburg.

Wer sie probiert - profitiert

Die schönste Schuhkrem-Marke ist und bleibt



Meine Liebste

Patentamt.
Nr. 207 391

Diese bringt durch ihre gute Qualität immer mehr
Kunden, demgemäß großen Verdienst. Preisl. gratis.

N. Glubenthal, Gerlingen
Kr. Olpe i. Westf.

Ungil

bleicht und reinigt die Wäsche
vollkommen selbsttätig.

Allein-Ersteller

Jos. Müller,

Seifen und chem. techn. Fabrik Limburg.



Frauen wehnt
Apollon'sche Wehntropfen
Menstruationsmittel
bei Störungen und
Unregelmäßigkeiten
der Menstruation.
Erfolg garantiert
innerhalb 2 Tagen!
Dr. H. H. H.
Verwand durch geg. Nachnahme.
Kosm. Manuf. Excelsior
München, Weberplatz 11.

Obsbäume

aus meiner Baumschule

:-: Apfel Hochstämme :-:

6-7 cm Umfang	Mark 5 per Stück
7-8 "	6 "
8-9 "	7 "
9-10 "	8 "
10-12 "	10 "

An Sorten sind vorhanden Gravensteiner, Winter-
Goldperlmäne, Bellflor-roter, Winter-kalvin, gelber Edel-
apfel, schöner von Booskop, Landsberger.

A. Hoffmann, Kol Sophientahl

Tel. Nr. 19, Station Hattert.

Grosses Lager

bester und feinsten

Herren-Stoffe

ausgewählte deutsche und ausländische Fabrikate

für Anzüge, Sosen, Paletots,
Damen-Mäntel, Sackenkleder,
Röcke usw.

Mtr.-Preise: 55.-, 60.-, 85.-, 95.-, 125.-, 150.- bis 200 M.

Für eleg. Braut-Anzüge

schwarze Cheviots und hochfeine
Aachener Tuche, Tuch-Kammgarne,
Meter 95 — bis 175.— Mk.

Für Kommunion u. gute Konfirmations-Anzüge

einfarbige Stoffe in
schwarz, blau, grün und braun.

Prüfen Sie unsere Qualitäten!

Vergleichen Sie unsere Preise!

Sämtliche Stoffe sind vor dem Auf-
schlag eingekauft und werden mit
geringem Nutzen abgegeben.

P. Fröhliche

Berliner Kaufhaus

Hachenburg.

Uhren
Gold- und
Silberwaren
Barometer :-:
:-: Thermometer

empfiehlt

Ernst Schulte

Uhrmacher

Hachenburg.

Frisch gebrannter

Bohnenkaffee

(Reiner Geschmack.)

Karl Henney.

Buchhandlung Oskar Müller,

Köln, Kleine Budengasse 11

kauft

Bibliotheken schöngestigten Inhaltes.

Gesamtausgabe älterer u. neuerer Klassiker

und erbittet Angebot.

Rudolf Düren Akt.-Ges.

Holzhandlung, Sägewerk, Hobel-
werk und Holzwarenfabrik
CÖLN, Am Römerturm 8
Tel. A 9437 und A 4387
kaufen laufend:

Rundholz

in Eichen, Kiefer, Fichte, sowie
ganze Waldbestände gegen sofortige Barzahlung
Rührige Vertreter an allen Plätzen
gegen gute Provisio gesucht.

Einige

Schlosser- u. Klempner-
Lehrlinge
f. Ostern gesucht.

Günstige Bedingungen.

Gebr. Adenbach,

G. m. b. H.

Weidenau-Sieg.

Guterhaltenes

Eine gute

Milch- und Fahrkuh
(Lohntrasse)

steht zu verkaufen bei

Wilhelm Höhn II

Delingen.

2 junge Melkziegen

und mehrere

junge Legehühner

zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauen An-
gaben und Preis wolle man
an die Exp. in Marienberg
unter Nr. 1 senden.

Wildfelle

Zahle für gut behandelte

Winterfische b. M. 450

Edel- und

Steinmarder " 450

Fitis " 100

Dachsfelle " 50

Rehfelle " 45

Hasen " 12

Kanin " 6

Raben, farbig " 12

Raben, schwarz " 16

Maulwürfe " 3,50

Für Häute und Ziegenfelle

den höchsten Tagespreis.

Anbieten durch Postkarte

oder Telefon Nr. 837.

Peter Heinz

Siegen, Marburgertor 20.

Brennholz

jeder Art, sowie

Nadelholz

kauft dauernd jedes Quan-
tum

J. Josselowitz,

Holzgroßhandlung,

Frankfurt a. Main.

Schillerplatz 5-7.

Holzschuhe

in allen Größen, sehr preis-
wert, empfiehlt

Julius Rind
Hachenburg.

Geld gegen monatliche

Rückzahl. verleiht

R. Calderarow, Hamburg 5.

Zahle für gute Felle

nachfolgende Preise

Fuchs bis 380 Mk.

Marder " 420 "

Urtis " 150 "

Rehfelle " 35 "

Raben " 15 "

Feld-Hasen " 10 "

Ziegenfelle " 100 "

kaufe ebenso an ere Felle

zu höchsten Preisen

W. Wagner,

Hachenburg, Herrstr.

Goldgrift

best. Hart, gerichtet
mit Schraub-Loch
Wische für 1 Person M. 2,50
für 2-3 Personen M. 4,50
nur in vorzüglicher Ausführung in
Klothes und Wäsche.

Nutzholz

aller Art, desgleichen

Brennholz

möglichst sofort verladbar

auch ganze Waldbestände

kauft ständig

Hannoversche Holzindustrie

Helmarshausen

Reg. Bez. Kassel.

Fernspr. Carlshafen Nr. 48.

Telegr. Abz.: Holzindustrie

Jede Braut

Frau u. Mutter wünscht

Weihnachtsgeheim d. gold.

Familienbuch „Frau als

Hausärztin“, den unent-

behl. Ratgeb. f. Gesund-

heitspflege b. Frauen- und

Kindkrankheiten, d. sicher.

Wegweiser z. wahren Ehe-

glück. Prospekt gratis vom

Sanitätsverlag Heidel-

berg 142